



Abo **Einblicke ins Valley Kemptthal**

«Wir leben in einer Knopfdruckgesellschaft»

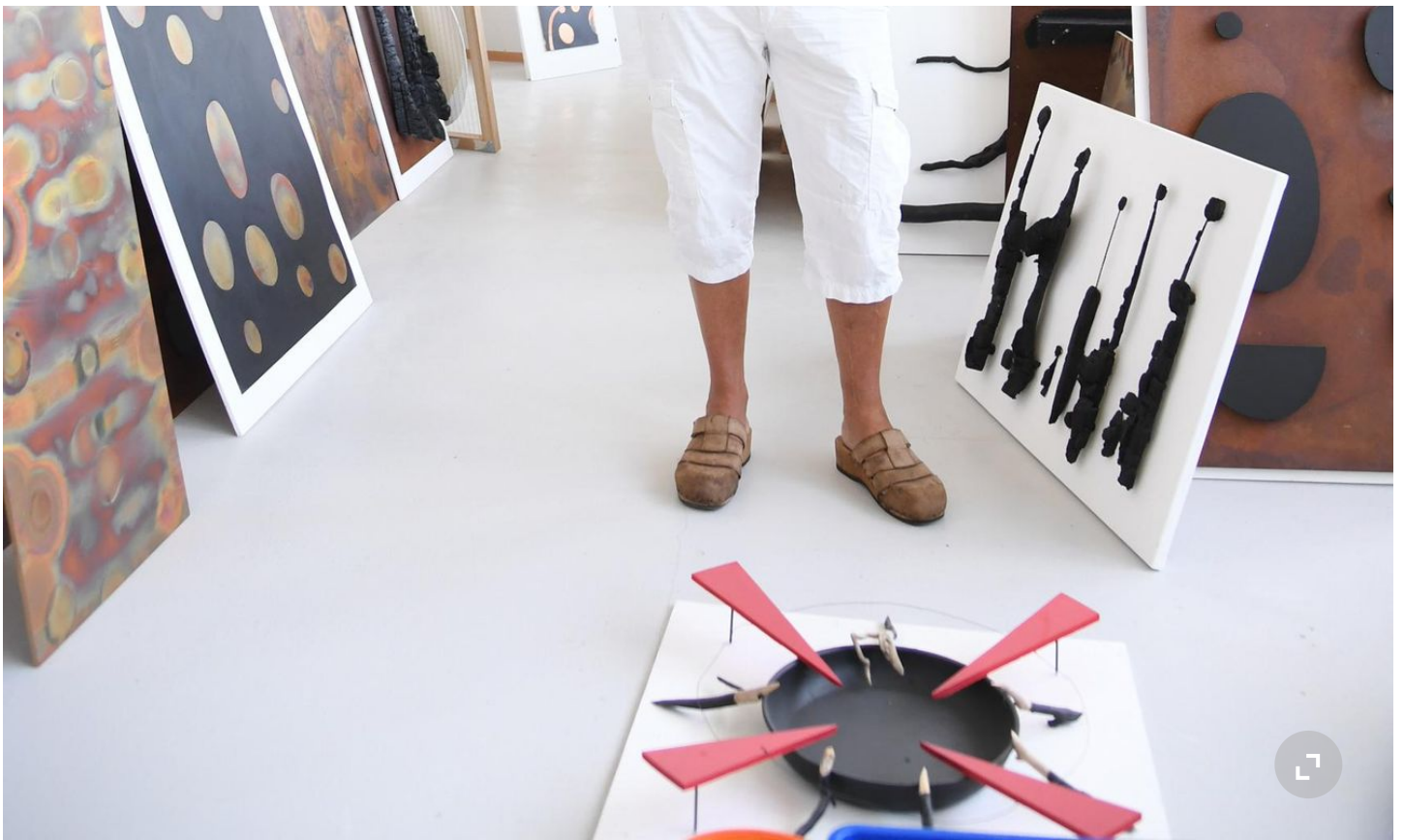
Leo Gehrig begreift das Leben als Zufälle, die man gestaltet. Der frühere psychologische Leiter der Psychiatrie Embrach verrät, was er in seinem Atelier im Valley tut und weshalb das sinnvoll ist.



Dagmar Appelt

Publiziert: 11.08.2020, 05:30





«Allein selbsttätig sein zu können, ist die Voraussetzung für Beziehungsfähigkeit»: Leo Gehrig in seinem Atelier im «Valley» auf dem ehemaligen Maggi-Areal in Kemptthal.

Foto: Madeleine Schoder

«Mit der Kunst ist es wie im Leben», sagt Leo Gehrig. Seine hellen blauen Augen blicken dabei verschmitzt und vielsagend zugleich unter den leicht buschigen Augenbrauen hervor. Seine Hände stecken lässig in den Hosentaschen. «Was herauskommt, ist gestalteter Zufall.»

Damit ist schon viel gesagt über die Weltanschauung und das Menschenbild des Mannes, der über 20 Jahre lang leitender klinischer Psychologe am Psychiatrie-Zentrum Hard in Embrach war und dabei die erste Drogenstation für Ju 🗨️ ➡️
in der Schweiz aufbaute. Das Leben ist von Zufällen geprägt, doch der Mensch kann das Schicksal mitgestalten. Er hat Gestaltungsraum.

Oldtimer im Parterre

Einen Gestaltungsraum im wahrsten Sinne des Wortes hat sich der 74-Jährige, der sich schon ein Leben lang mit der Frage beschäftigt, wie man ein sinnvolles Leben lebt, im «Valley» auf dem ehemaligen Maggi-Areal in Kemptthal geschaffen. Dort hat der achtfache Grossvater, der Kinder sehr mag, ein Atelier gemietet.

Was er dort tut, nennt er «Selbsttätigkeit». Leo Gehrig stösst die Tür zum Backsteingebäude auf. Unvermittelt stehen die Journalistin und die Fotografin des «Landboten», die er zu einer Besichtigung eingeladen hat, in einer grossen Halle. Sie gehört der Motorworld-Gruppe aus Deutschland, die zusammen mit Mettler2Invest vor zwei Jahren dem Aromen- und Duftstoffhersteller Givaudan den grössten Teil des Geländes abgekauft hat. Grosszügig verteilt präsentieren sich edle Oldtimer. «Beeindruckend, nicht wahr?», sagt Leo Gehrig. Ein Gedanke, der ihm wohl jedes Mal durch den Kopf schiesst, wenn er das Backsteingebäude betritt, in dem sich weiter oben sein Atelier befindet.

Auf dem Weg ins obere Stockwerk weist Leo Gehrig auf eine zweite Besonderheit des Gebäudes hin. Es ist ein imposanter heller Saal mit vielen Säulen. «Im renovierten Zustand wird das einmal ein Bijou.» Hier werde er vermutlich seine Vernissage machen, meint der frühere Kantonsrat, der vor langer Zeit Präsident der SP Neftenbach war.

Finnenkerzen und krumme Äste

Er stösst die Türe seines Ateliers auf. Dahinter liegt ein heller schlauchförmiger Raum mit vielen «Gebilden», wie der Hobbykünstler sie nennt. Alles zusammen ergibt eine angenehme Atmosphäre, in der Grün, Rot, Gelb, Braun und Schwarz dominieren. Besonders stechen die vielen verkohlten, kunstvoll gestalteten Finnenkerzen hervor. Dazwischen stehen Kupferplatten, die Leo Gehrig mit Feuer bearbeitet hat, bis sie ein Muster aufwiesen, das ihm gefiel.



Verkohlte, künstlerisch arrangierte Finnenkerzen und Kupferbilder sind in Leo Gehrigs Atelier in vielen Variationen zu sehen.

Foto: Madeleine Schoder

Hier hängt ein grün angemalter krumm gewachsener Ast an der Wand, an dem einige Kohlestückchen mit Drähten befestigt wurden, dort eine Raclette-Schaufel oder eine alte Bratpfanne vor schlichtem Leinenhintergrund. «Meine Frau gab sie mir zur Entsorgung mit, aber ich fand die Formen so schön», erklärt Gehrig vergnügt. «Und der Ast ist vor meiner Garage gewachsen.»

Sohn gestaltet «Valley» mit

Dass der pensionierte Psychologe ausgerechnet das denkmalgeschützte Fabrikgelände zwischen Winterthur und Zürich für sein Atelier ausgesucht hat, ist ein «gestalteter Zufall» im wahrsten Sinne des Wortes. Sein Sohn, Mikula Gehrig, ist der Immobilienentwickler von «The Valley». Er soll die neue Fabrikstadt zur Blüte bringen. Dadurch erhielt Leo Gehrig Kenntnis von der Möglichkeit, ein Atelier zu mieten.

Es sei für ihn eigentlich belanglos, ob seine Gebilde den Leuten gefallen oder nicht, sagt der Wahlneftenbacher, der mit elf Geschwistern in der sankt-gallischen Ortschaft Wolfertswil aufwuchs. «Ich brauche keinen Applaus.» Hauptsache sei, dass seine Werke für ihn stimmen. «Das stärkt die Selbstfunktionen und das Selbstvertrauen.» Das sei der Sinn der Selbsttätigkeit, sagt der Psychologe und Publizist, der sich beruflich intensiv mit dem Thema emotionaler Verwahrlosung beschäftigt und darüber auch ein Buch verfasst hat.

«Tiefere Gefühle wie staunen, hoffen, sehnen und freuen bleiben in unserer «Knopfdruckgesellschaft», in der nur rasche Reaktionen abgeholt werden, leider auf der Strecke.» Doch die einzelnen Menschen hätten viele Fähigkeiten. «Sie müssen sie nur entdecken, finden und es wagen», sagt Leo Gehrig beim Hinausgehen. «So, jetzt gibt es einen Espresso im Valley-Restaurant.»



Der grüne Ast (links oben) sei wirklich so vor seiner Garage gewachsen, sagt Leo Gehrig. Zwischen seinen Gebilden hängen auch zwei symmetrisch arrangierte Bretter eines Mammutbaumes aus der Region.

Foto: Madeleine Schoder

Publiziert: 11.08.2020, 05:30

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

Der Landbote

[Startseite](#)

[E-Paper Landbote](#)

[Impressum](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[E-Paper SonntagsZeitung](#)

[Kontaktformular](#)

[Zustellunterbruch](#)

[Abo abschliessen](#)

▼ **Alle Medien von Tamedia**

© 2020 Tamedia. All Rights Reserved